

Diese Geschichte ist eine der Fallstudien, die im Vorfeld der Erstellung der G8WAY Plattform aus Interviews mit Jugendlichen entstanden (Interview-Nummer 4).

## Störte, „Das Naturtalent“

**Motto:** „Eigentlich lief alles fast perfekt.“

### Demografischer und biografischer Hintergrund

Das Leben von Störte (23) dreht sich um Motorräder. Er arbeitet als Zweirad-Mechaniker in einer großen Motorradfirma. Sein Arbeitsplatz ist eine Stunde von seiner Heimatstadt entfernt, wo er in einer eigenen Wohnung lebt. Seine knappe Freizeit verbringt Störte mit Motocross oder Mountainbike fahren. Er nimmt auch an Rennen teil. Ein anderer wichtiger Bestandteil seines Lebens ist seine Freundin. Störte kommt aus einer technisch-orientierten Mittelstandsfamilie.

### Übergänge

#### *Schulbildung und Ausbildung*

Störte besuchte die Realschule. Trotz seiner guten Noten ging er nicht gern zur Schule – das Lernen war ihm zu theoretisch. In der 9. Klasse absolvierte er das Pflichtpraktikum in einem Motorradladen. Als ihm dort eine Ausbildung angeboten wurde, entschied er sich, die Schule mit dem Hauptschulabschluss zu beenden und sofort ins Arbeitsleben einzusteigen. Das war eine „totale Erleichterung“ für ihn. Parallel zur Ausbildung besuchte er eine Abendschule, um den Realschulabschluss nachzuholen. Er beendete die Ausbildung als Bester seines Fachs in seinem Bundesland und als Zweitbester auf nationaler Ebene. Das Stipendium, das er dadurch erhielt, war die finanzielle Grundlage für die Meisterschule, die er innerhalb von 7 Monaten erfolgreich abschloss. Störte wechselte nach der Ausbildung zu einer anderen Firma, bei der 1,5 Jahre blieb. Nach dem Beenden der Meisterschule fing er bei einer neuen Firma an, bei der er momentan arbeitet. Aufgrund seines Erfolgs war es immer leicht für ihn, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Er musste sich nicht den normalen Bewerbungsverfahren stellen – ihm standen alle Türen offen. Sein Übergang war unkompliziert und er hat bereits einiges geschafft in seinem jungen Alter.

Störte hat auch schon neue Pläne: mit seiner Freundin ins Ausland gehen und sich dort selbstständig machen. Dafür will er seinen aktuellen Job kündigen, ein paar Monate das neue Land entdecken und dort seine Möglichkeiten austesten. Sicherheitshalber hat er sich in anderen Betrieben beworben und ein weiterer Arbeitsplatz wurde ihm zugesagt, falls es mit dem Plan, ins Ausland zu gehen, nicht klappt. Was auch immer passiert, er möchte nicht in seiner aktuellen Firma weiter arbeiten, da ihm die Arbeitsatmosphäre dort nicht gefällt.

Ein anderer beruflicher Bereich, den Störte früher in Erwägung zog, war Event-Organisation. Da hatte er einige Erfahrung durch die Organisation von Konzerten während der Schulzeit. Jedoch „wurde daraus nichts“.

#### *Motivation und Strategien*

Störte hat sein Talent und Hobby zum Beruf gemacht. Seine Berufswahl war stark intrinsisch motiviert. Er wusste sehr zeitig, was er werden möchte und folgte kongruent seinem beruflichen Traum, indem er zum Beispiel bereits während der Schulzeit nach einem passenden Praktikum suchte. Aus Störtes Erzählung hört man hohe Ambitionen und Stolz auf seine beruflichen Erfolge heraus. Er möchte das Beste aus seinem Potenzial machen (deshalb hat er auch den Realschulabschluss nachgeholt), sich alle Möglichkeiten offen halten und Chancen nutzen. Auf diese Art klettert er kontinuierlich die Karriereleiter hoch. Seine hohen Anforderungen an die Arbeit betreffen nicht nur seine Position. Arbeit soll angenehm sein und Störte wünscht sich eine professionelle Arbeitsatmosphäre im Betrieb. Wenn diese Anforderungen aus bestimmten Gründen nicht erfüllt werden (z.B. weil die Mitarbeiter oder Arbeitsumstände nicht seinen Erwartungen entsprechen, scheut er sich nicht, das Risiko einzugehen und nach einer besseren Stelle zu suchen.

### Lernerfahrungen

Störte hatte Glück, dass er sehr zeitig klare Vorstellungen von seinen beruflichen Interessen hatte. Ereignisse, die eine Reorientierung verlangten bzw. neue Lernanforderungen mit sich brachten, hatten größtenteils mit der weiteren Qualifikation oder Verbesserung seiner beruflichen Situation zu tun (wie bspw. die Realschule in der Abendschule zu besuchen, nach einem besseren Arbeitsplatz zu suchen oder ins Ausland zu gehen, um seinen Traum der Selbstständigkeit zu verwirklichen). Seine Erfolge ebneten seine Übergänge, da er immer von einem guten Startpunkt zu einer noch besseren Stelle gelangte. Gleichzeitig blieb er in seinem Interessenbereich und schaffte so neben einer hohen Arbeitszufriedenheit die Grundlagen für zukünftige berufliche Erfolge.

Seine Interessen durch praktische Erfahrung fest zu stellen und diese zu verfolgen, war der Schlüssel zu Störtes Lernprozessen in den Übergängen. Außerdem war das Lernen von seinem Mentor (Chef) sehr hilfreich für die Verbesserung der beruflichen Fähigkeiten.

### Unterstützung

Der anfängliche und Ausschlag gebende Impuls für seine Karriere kam von seinen Eltern, die ihm ein kaputtes Motorrad zum 12.Geburtstag schenkten. Er musste es reparieren, um es fahren zu können. Während der Schulzeit konnte er ein Praktikum in seinem Interessenbereich absolvieren, was er als sehr hilfreich empfand. Diese Vorfälle waren Knotenpunkte in seinem Berufsfindungsprozess. „Von da an stand es mehr oder weniger fest, dass ich in meinem zukünftigen Job etwas mit Motorrädern machen werde.“ Das Praktikum führte direkt zu einer Ausbildungsmöglichkeit.

Ein Besuch bei der Arbeitsagentur war Pflichtbestandteil der Berufsorientierung in der Schule. Störte suchte vergeblich nach speziellem Informationsmaterial zum Beruf Zweiradmechaniker. Da seine beruflichen Pläne fest standen, fand er es überflüssig, ein persönliches Beratungsgespräch bei der Arbeitsagentur wahrzunehmen. Im Rahmen seiner Musterung wurden Störte die Möglichkeiten eines Arbeitsplatzes bei der Bundeswehr näher gebracht, aber er entschied sich dagegen.

Der Austausch mit Freunden oder der Familie hat keine bedeutende Rolle gespielt. (Seine Eltern hielten sich aus seinem Berufsorientierungsprozess heraus und erhoben nur Einspruch, als er die Schule vorzeitig beendete). Trotzdem hat der soziale Faktor eine große unterstützende Rolle in seinen Übergängen gespielt. Auf seinem beruflichen Weg wurde er bestärkt und hat soziale Anerkennung (z.B. Preise) erfahren. Störte reflektiert, dass es wichtig ist, eine kontinuierliche Kontaktperson zu haben, die in seinem Fall der Chef seiner Praktikums- und späteren Ausbildungsfirma war. Er hat Störte den Eintritt ins Arbeitsleben ermöglicht, indem er ihm eine Ausbildung anbot, er war „COOL“ (er fuhr Motorrad, war in einem ähnlichen Alter und offen für Störtes Interessen und Anliegen) und war eine verlässliche Beratungsquelle. Mit seinem Erfahrungsvorsprung konnte er Störte in weiteren Schritten beraten. Gleichzeitig war er auch ein Hindernis für Störtes Karrierepläne: Als Störte seine Ausbildungsdauer verkürzen wollte (das ist bis zu 6 Monaten möglich, wenn der Azubi die Anforderungen der Abschlussprüfung erfüllen kann), verweigerte er ihm diese Möglichkeit.

Störte hat seine Informationen bzgl. der Qualifikation als Meister aus dem Internet bezogen und hat Schulen angerufen, die diese Qualifikation anboten, um mehr Details und Informationsmaterial zu bekommen.

### Nutzung von Online-Angeboten und Ideen für die G8Way-Plattform

Störte hat das Internet benutzt, um konkrete Informationen zu der Ausbildung eines Zweiradmechanikers zu finden und benutzt Google, um Ausbilder zu finden.

Tools von den er nichts hält, sind Foren („weil man da nur Müll und gefährliches Halbwissen findet, nur ab und zu mal etwas Nützliches“).

Störte hat keine klaren Vorstellungen über die Inhalte der zukünftigen G8Way-Plattform (er hat Probleme damit, sich selbst als einen Jugendlichen zu sehen, der sich in Übergängen befindet), aber er glaubt, dass letztendlich die Eigeninitiative und die Nutzung von Informationen aus dem Netz Voraussetzungen für den Erfolg sind.